

Spindelerziehung Maibeere

Vers.-Nr.:

Betrieb: Am Sande

Schlag: Auf der Hobestadt

AGT & DITSL

Christian Ropers

Versuchsbeschreibung

Die zu den Geißblattgewächsen zählende Maibeere (*Lonicera caerulea* var. *Kamtschatica* Sevast.) - auch Honigbeere, Sibirische Blaubeere oder Kamtschatka-Heckenkirsche genannt - findet hierzulande bislang ausschließlich als Wildobst-Rarität und auch aufgrund ihres Zierwertes für den Hausgarten Verwendung. In diesem Feldversuch werden die vier an der University of Saskatchewan gezüchteten Sorten „Aurora“ und „Honeybee“ (mittlere Reife) sowie „Boreal Blizzard“ und „Boreal Beauty“ (späte Reife) angebaut. Besonderheit ist hier die bislang noch nicht erprobte Erziehung zur eintriebigen Spindel am Spalier:

Die Spindelerziehung, zunehmend verbreitet im Apfelanbau mit kleinen Baumformen und hohen Individuenzahlen pro Flächeneinheit, findet beispielsweise auch im Erwerbsanbau von roten Johannis- und Stachelbeeren Anwendung. Dabei wird ein Haupttrieb bis in die gewünschte Höhe von meist etwa zwei Metern hochgeleitet; davon abgehend findet die Bildung der Früchte an den etwa horizontal abstehenden Seitenästen statt. Abgeerntete Seitenäste werden auf Zapfen geschnitten, von denen aus sich die neuen Seitentriebe entwickeln. Nach einigen Jahren wird aus der Basis ein neuer Haupttrieb hochgeleitet um die Spindel zu verjüngen. Die Spindelerziehung dient neben einer erleichterten Erziehung und Erhöhung der händischen Ernteleistung vor allem der Verbesserung der Fruchtqualität durch Gewährleistung einer optimalen Besonnung. Durch den lockeren Strauchaufbau wird auch die Pflanzengesundheit positiv beeinflusst.

Da im vergangenen Jahr zur Förderung des Wachstums die Fruchtsätze entfernt wurden, ist in diesem Jahr eine Abschätzung der Auswirkungen der Spindelerziehung erstmals möglich. Relevante Parameter sind insbesondere Fruchtgröße, Zuckergehalt sowie Flächenertrag.

